

O weh, jetzt höre ich Vaters Schritte. Ich habe heute zu lange geschrieben, es gibt Schelte.

Vater kam wirklich an meine Thür, öffnete und sagte: „Du Krabbe, willst du einmal machen, daß du ins Bett kommst. Wenn du's so treibst, nehme ich das ganze Tagebuch und stecke es ins Feuer.“ Ich war sehr erschrocken und bat ihn, dies nicht zu tun. Es wäre doch schade um alles, was ich geschrieben habe und was ich noch schreiben werde. Denn ich fühle es, da wir den Winter in der Stadt wohnen wollen, werde ich noch viel Bemerkenswertes erleben. Ich hoffe, es war nur eine Drohung, ich will auch nicht wieder so spät aufsitzen.

## 11. Kapitel.

### Neue Eindrücke.

R., den 16. Oktober 1899.

Nun sind wir in der Stadt! Mein Tagebuch hat lange geschlummert, aber es war nicht an Schreiben zu denken, so vielerlei gab es zu tun, zu besorgen und einzupacken. Es mußten auch Abschiedsbesuche gemacht werden bei den Familien in der Umgegend. Einige meinten, sie würden nach Weihnachten auch auf einige Zeit in die Stadt gehen; das freut mich, es sind zwei sehr nette junge Mädchen von meinem Alter dabei. Meine kleinen Schwestern waren ganz aufgeregt vor Freude; sie redeten tags fast nichts weiter als von der Übersiedelung nach der Stadt; nachts träumten sie sogar davon. Sie stellten eine große Puppenwäsche an und meinten, es gäbe doch viel zu tun, wenn man mit seinen Kindern in die Stadt wolle. Auf Mutters Fragen, sie dächten doch wohl nicht daran, alle Puppen mitzunehmen, sagten sie sehr verwundert: natürlich kämen sie alle mit; Mutter ließ doch auch nicht eins von ihren Kindern zurück, wogegen